auf zwei Bände (mit Teilbänden) und einen abschließenden Band mit Quellenachweisen veranschlagten Projekt. Damit greift K. seine Forschungen zur Überlieferungsgeschichte Otrfrids wieder auf, der er schon 1971 eine umfassende Studie gewidmet hatte (vgl. DA 28, 665). Die vorliegende Edition von des Dichters Handexemplar soll die Grundlagen für eine neue Interpretation des Werkes bereitstellen. Dem dient in Kommentar und Apparat eine akribische paläographische Analyse der Wiener Hs. mit ihren vielfältigen Korrekturen und Texteingriffen samt den autographen Versen und dem Akzentuierungssystem Otrfrids sowie den Anteilen der von ihm in Weißenburg angeleiteten Schreiber. Die Struktur des Werkes wird deutlich durch die möglichst getreue Wiedergabe von Initialenhierarchie und Auszeichnungsschriften sowie die Beigabe von Buchstabennachzeichnungen. Kurzum: „Bereits das Layout sollte die originale Seitengestalt widerspiegeln“ (I, 2, S. XI). Da verwundert es, daß für den Textband (I, 1) ein neuzeitliches Querformat gewählt wurde. Die sonst angestrebte Hss.nähe hat aber auch zur Folge, daß Abbreviaturen im Druck nachgebildet werden. Die wenigen im althochdeutschen Text lassen sich leicht auflösen, doch für das Verständnis der lat. Marginalien muß der Benutzer „auf die gängigen Nachschlagewerke oder auf die älteren Ausgaben zurückgreifen“ (I, 2, S. 108), was zugleich ein Eingeständnis der Grenzen dieser Editions-methode darstellt. Selbst „einem kommentierten Faksimile angenähert“ (I, 2, S. XI) hat diese Edition ein gespaltenes Verhältnis zur fotografischen Faksimileausgabe von 1972. Einerseits werden ihr bedenkliche Mängel bis hin zum Ausfall einzelner Buchstaben nachgewiesen (I, 2, S. 23 ff.; S. 67, Anm. 152; S. 113), andererseits soll sie doch in manchen Zweifelsfällen konsultiert werden (I, 2, S. 73). In Bd. I, 2 einbezogen sind Beiträge von Wolfgang HAUBRICHS zu Otrfrids Leben und von Norbert KÖSSINGER zur Geschichte der Wiener Hs.; Otto MAZAL und Kollegen steuern deren Beschreibung bei; Norbert H. OTT würdigt ihren Bilderzyklus, den ältesten in einer deutschsprachigen Hs. erhaltenen (auf den Taf. I–IV leider grünstichig wiedergegeben), und ordnet ihn in die Entwicklung der Illustration deutscher Dichtung im MA ein. Abschließend gibt Michael KLAPER musikhistorische Interpretationen zu den Akzenten. Literaturverzeichnis und Register sind umfangreich und präzise. Zwei Hinweise: Die Unterschriften der Karten 2 und 3 sind vertauscht; es irritiert, daß bei den 16 Taf. Angaben zum Standort der Vorlagen fehlen.

Ulrich Montag

Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung „Wirkungsgeschichte der Bibel im Deutschsprachigen Mittelalter“ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, zusammen mit Michael EMBACH und Michael TRAUTH hg. von Ralf PLATE und Andrea RAPP (*Vestigia Bibliae* 24/25) Bern u. a. 2004, Lang, 546 S., Abb., ISBN 3-03910-347-4, EUR 79,30. – Die 22 Beiträge des Bandes sind dem Trierer Altgermanisten Christoph Gerhardt gewidmet. Es soll ein Überblick über den Stand der Forschungen zur deutschsprachigen Bibelrezeption vor Luther geboten werden. Dabei werden im wesentlichen Prosa-Übersetzungen ins Auge gefaßt. Teilweise wird der Rahmen weiter gespannt und auch der biblische Text als Teil fremder Texte (insbesondere der Predigt) betrachtet. Nur am Rande erscheinen Reimbibeln, Versparaphrasen und Historienbibeln. A. M.-R.